

EIN KLÄGLICHER SCHERZ? DIE SCHACHPARTIE IN SAMUEL BECKETTS ROMAN MURPHY

VON BERND-PETER LANGE

■ 1963 erschien in der neuen Reihe der Jupiter Books des Verlags John Calder eine Neuauflage des zuerst 1938 erschienen, auf Englisch geschriebenen Romans *Murphy* von Samuel Beckett.¹ Der Autor nahm bei seiner Durchsicht vor der neuen Ausgabe einige Veränderungen textlicher Details vor. Eine davon betraf einen Zug der im Roman mit Zugkommentaren abgedruckten Schachpartie zwischen der Titelfigur, dem als Pfleger in einer Heilanstalt arbeitenden Murphy und dem schizophrenen Insassen Mr. Endon. In einem Brief nach seiner Textrevison im Jahr 1962 bezeichnete Beckett die für die Romanhandlung entscheidende Schachpartie als „ziemlich kläglichen Scherz“, einen jedoch, den er inzwischen kaum erheblich verbessern könne - für Beckett eine nicht ungewöhnliche Selbstdistanz, aber wohl auch ein Hinweis auf die Schwierigkeiten der Komposition des Romanschlusses von *Murphy*.² Immerhin hatte sich Beckett vor der Erstveröffentlichung beharrlich gegen Kürzungsvorschläge gewehrt, die sich gegen das Schachkapitel richteten; auch verwarf er seine eigene Idee, die Schachpartie in einem Epilog zu platzieren. Im Übrigen

widerlegt das inzwischen zugängliche Manuskript des Romans mit einer fast vollständig ausgearbeiteten und dann gestrichenen Erstfassung der Schachnotation jeden Verdacht mangelnder Sorgfalt bei seiner Konstruktion.³ Die Lektüre von *Murphy* bestärkt die Ansicht, dass sich die Bedeutung des entscheidenden Kapitels des Romans in dem von Beckett im Rückblick zwiespältig beurteilten Schachspiel ihren Grund hat.

Der Brief, in dem Beckett seine Textkorrektur für die Ausgabe des Verlags John Calder von 1963 erwähnt, erschien erst nach etlichen Interpretationen, die sie schlicht als Irrtum des Setzers ansahen. Selbst der minutiöse Quellenband C.J. Ackerleys zu *Murphy* spiegelt noch 2010, also vor der Veröffentlichung des letzten Bandes von Becketts Briefen (2014), die vorherrschende Ansicht.⁴ Auch die bis heute, mit Ausnahme der öfter nachgedruckten Fassung des Calder-Verlags, gängigen Editionen von *Murphy*, wie die vorzügliche kritische Ausgabe des Faber-Verlags (London) von 2009, gehen von einem Irrtum aus und greifen auf die Erstausgabe von 1938 zurück.⁵ Dieser folgen ohnehin die vor Becketts Selbstkorrektur von 1963 erschienene amerikanische Romanfassung der Grove Press von 1958, dort unverändert auch in deren Centenary Edition von 2006, wie auch die französische und die deutsche Übersetzung, die durch Becketts Beteiligung an beiden ohnehin Parallelen aufweisen. Noch die aktuellen *YouTube*-Visualisierungen der Schachpartie im Internet reproduzieren inzwischen die ursprüngliche Zugfolge. Es gibt mithin zwei verbreitete Varianten dieses wichtigen Zuges in der von Beckett konstruierten Schachpartie - eine mögliche und eine den Regeln des Schachspiels widersprechende.

Beruhet die verbreitete Fehlinterpretation diese einen Zuges auf Unkenntnis der Textgenese von Becketts Roman, so vernachlässigen viele andere Einzelheiten der Schachpartie in *Murphy*, obwohl sie meist durchaus deren symbolischen Ge-

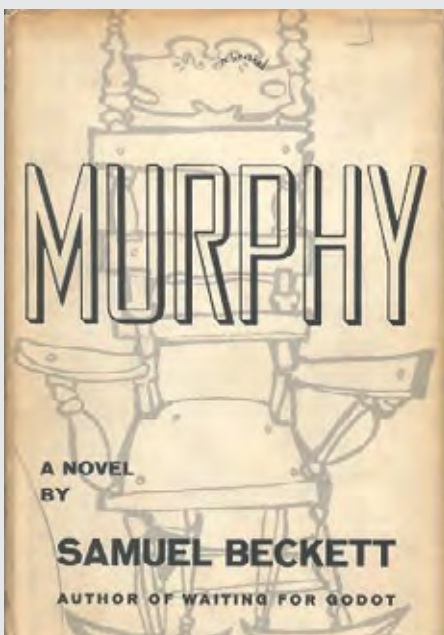


Samuel Beckett

halt für das Werk betonen. Jedoch begnügen sich viele kritische Äußerungen über Becketts frühen Roman oft mit einer schnellen Einfügung der Schachpartie als „Anti-Schachspiel“ in Gesamturteile über das Werk als „grotesk“, „chaotisch“, „pervers“, „absurd“ oder „abgründig“, als Produkt einer „irren Logik“.⁶ Sie kümmern sich, mit wenigen Ausnahmen, kaum um Details der Konstruktion einer gänzlich unorthodoxen Schachpartie. Dabei gibt es hier etliche, teils komplexe, Probleme, von denen einige schachkulturell interessante Facetten aufweisen. Einige kaum oder gar nicht von der Beckettkritik beachtete Eigenheiten der in *Murphy* dargestellten und kommentierten Schachpartie fügen den sonst oft betrachteten Kontexten seines frühen Romans eine wichtige hinzu.⁷

Konstruktion einer Partie

Im elften Kapitel von *Murphy* notiert der Erzähler - im Original im britischen wechelperspektivischen Stil - die 43 Doppelzüge der Partie zwischen dem Romanhelden und dem Anstaltsinsassen des Mary Magdalen Mercyseat (nach dem Vorbild des in einem Londoner Vorort gelegenen Bethlem Royal Hospital). Sie werden hier nach der inzwischen international üblichen Notation in der deutschen Übersetzung wiedergegeben.⁸



Cover *Murphy*